

Evangelische Beiträge
zu Bildung
und Unterricht

JAHRGANG 74 NR. 2/2020

DAS WORT

Diakonie in der Schule

Foto: Kelly Sikkema on unsplash.com



ALLE
an einem
Tisch

Sehen
Urteilen
HANDELN

MATURA-
FRAGEN
Diakonie



Rezension

Petra Freudenberger-Lötz

66 Tage Dankbarkeit erfahren. Mut zum besten Leben

320 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Calwer Verlag 2019, € 20,60



Die Autorin ist Professorin für Religionspädagogik in Kassel und vielen ReligionslehrerInnen als Pionierin der Kindertheologie bekannt. Im Forschungsfreisemester schwingt sie sich aufs Rad und fährt in 66 Tagen von Kassel über Passau bis ins Burgenland, weiter ins Salzkammergut und auf den Großglockner, dann nach Deutschland zurück – eine Art Pilgerreise, fast 3000 km lang. „Als Motto habe ich die Themen ‚Wertschätzung‘ und ‚Dankbarkeit‘ im Gepäck. Dieses Motto steht auf jedem meiner Kleidungsstücke“ (S. 12). So kommt sie mit Menschen ins Gespräch und damit birgt jeder Tag neben seinen geplanten Herausforderungen überraschende, bereichernde Momente. Menschen erzählen spontan etwas aus ihrer Lebensgeschichte und wie sie gelernt haben, dankbar darauf zu schauen. Mehrmals ist es die Dankbarkeit dafür, dass sie es gewagt haben, ihre Träume zu realisieren. Dies versucht ja auch die passionierte Radlerin. Mit ihrer Tour verwirklicht sie nach geschickter Planung im Vorfeld einen schon länger gehegten Traum: Ausbrechen aus dem Druck eines vollgefüllten Berufsalltags und 66 Tage neue Haltungen einüben (Hirnforscher meinen, dies sei die nötige Zeit, um Grundhaltungen umzulernen). Jeder Tag wird ganz bewusst mit drei „Entscheidungen“ begonnen (S. 18–19):

* „Ich bin mir sicher, dass ich heute vieles entdecke, für das ich dankbar sein kann.“
* „Ich bin mir sicher, heute vieles an mir zu entdecken, das ich wertschätzen kann.“
* „Ich bin mir sicher, dass ich heute Menschen begegne, die ich wertschätzen kann.“

Deutlich wird in den täglichen Tagebucheinträgen, dass die gewählte Brille, mit der Freudenberger-Lötz auf die Welt schaut, diese auch tatsächlich verändert. Überraschend viel Dankbarkeit und Wertschätzung klingt in den Menschen an, wenn sie erzählen und ebenso viel bringen sie der Radlerin entgegen, wenn diese in Kindergärten und Schulen mit Kindern oder PädagogInnen zu ihrem Thema arbeitet. Kindergartenkinder holen sie mit dem Rad von der Ortseinfahrt ab, SchülerInnen empfangen sie in der Aula mit einem Begrü-

ßungslied. Manche schreiben nach einer Begegnungsstunde mit der Radlerin Mails der Dankbarkeit an sie und stellen ihr existentielle Fragen, z.B. „Haben Erwachsene auch Heimweh?“ (S. 107f) Max überlegt mit seinen MitschülerInnen eine Schülerzeitung herauszugeben, die anders als übliche Zeitungen nur die positiven Neuigkeiten thematisiert. In ihren Recherchen stoßen sie auf eine alternative „Schenk-Ökonomie“ (S. 96) und sind begeistert.

Während vielerorts Menschen gerade auf die Straße gehen, um gegen Missstände zu demonstrieren, scheint mir als Leserin eine Atmosphäre der Dankbarkeit und des Glücks über den Landstrichen zu liegen, die die Radlerin bereist. Dazu braucht es offensichtlich nicht viel – zwei Radtaschen genügen! Auch das vermittelt die Autorin und etliche GesprächspartnerInnen stimmen in das Lob des Minimalismus ein. Wir könnten in vielen Bereichen reduzieren!

Den Glauben hat die Theologin auch immer dabei – wenn sie auf ihrer Reise predigt, fährt sie mit dem Rad bis zum Altarraum – und er wird wohl täglich neu gestärkt durch die spirituellen Erfahrungen der deutlichen Verbundenheit mit der Natur und mit den Menschen, die sich ihr öffnen.

Freudenberger-Lötz bietet mit ihrem jüngsten Buch kein theoretisches Werk zur Religionspädagogik, auch kein praktisches Handbuch für den Religionsunterricht, sondern ein sehr persönliches Tagebuch, das mantra-artig auf die Lebenshaltung der Lesenden einwirkt.

Voll Dankbarkeit schlage ich das Buch am Ende zu und wünsche ihm viele LeserInnen. ✧

Elisabeth E. Schwarz



Interview mit Petra Freudenberger-Lötz: <https://bit.ly/2z9vK1q>